



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

207 (5.5.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-210762](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-210762)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Belegpreis: In Mannheim und Umgebung für ein Jahr 100.—, für sechs Monate 60.—, für drei Monate 35.—, für einen Monat 12.—. In den übrigen Orten des Reichs für ein Jahr 110.—, für sechs Monate 70.—, für drei Monate 40.—, für einen Monat 15.—. Ausland für ein Jahr 120.—, für sechs Monate 80.—, für drei Monate 45.—, für einen Monat 18.—. Einzelhefte 1.—. Abbestellungstermin: 1. April. Druck: 1923. Verleger: Mannheimer General-Anzeiger, Mannheim. — Erscheint wöchentlich zweifach.

Anzeigenpreise: Bei Veranschlagung des Bl. Seite 100.—, 200.—, 300.—, 400.—, 500.—, 600.—, 700.—, 800.—, 900.—, 1000.—. Bei Veranschlagung des Bl. Seite 100.—, 200.—, 300.—, 400.—, 500.—, 600.—, 700.—, 800.—, 900.—, 1000.—. Bei Veranschlagung des Bl. Seite 100.—, 200.—, 300.—, 400.—, 500.—, 600.—, 700.—, 800.—, 900.—, 1000.—.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Modezeitung, Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Die Tür nicht völlig zugeschlagen?

„Unannehmbar“ mit Verhandlungsmöglichkeit?

Die Antwort Poincarés auf die deutschen Vorschläge wird nach Ansicht französischer politischer Kreise, wie aus Paris gemeldet wird, trotz aller Ablehnung so abgefaßt sein, daß Deutschland weiterhin eine neue Note an die Verbündeten richten kann. In französischen Kreisen, so wird ausdrücklich hervorgehoben, rechnet man dabei weder auf sofortige neue Vorschläge Deutschlands noch auf einen Robottentwurf in Berlin. Die französische Antwort soll nach dem „Veit Parisien“ heute abend 7 Uhr gleichzeitig den deutschen Gesandten in Paris und Brüssel überreicht werden, vorher sollen die Noten erst in Rom und London vorgelegt werden.

Leiser Rückzug der Pariser Presse

Allen Nachrichten über die französische Haltung zufolge hat es den Anschein, als sei die in der Pariser Presse seit Wochen verbreitete Ablehnung der deutschen Vorschläge durch Poincaré etwas vorläufig gelassen, umso mehr, als alle anderen an der Reparationsfrage beteiligten Mächte in dem deutschen Angebot zumindest eine Basis für den Beginn von Verhandlungen erblicken. Der einer Verständigung das Wort redenden einflussreichen Erörterungen in den alliierten Ländern scheint Poincaré denn doch nicht die Möglichkeit schenken zu können, wie er es gerne möchte. So ist heute nicht mehr die Rede von einer glatten Ablehnung des deutschen Angebotes. Wenn auch nicht gesagt werden soll, daß die Kreise ihrem Ende zugrunde, so ist doch bezeichnend, wenn die „Daily Mail“, „Lancet“, „The Times“ und „The Daily News“ am Montag oder Dienstag nach Paris kommen, um mit Poincaré einen zentralisierten französisch-britischen Reparationsplan zu erörtern, der gegenwärtig von Barthou und Delacroix ausgearbeitet würde. Die Konferenz soll 2 Tage dauern.

Über diesen deutsch-französischen Vorschlag äußert der „Prätor“ Korrespondent des „Deutscher“, daß die französische und belgische Regierung den Vorschlag gefaßt hat, folgende Aufgabenbedingungen zu stellen: Wenn vorher die interalliierten Schulden annulliert wären, so würde man von Deutschland eine jährliche Zahlung von 3 Milliarden Goldmark fordern und 20 Milliarden für Frankreich und 5 Milliarden für Belgien. Wenn aber für die Bezahlung Zinsen gefordert würden, was wahrscheinlich sei, so würde

diese Summe um die Zinsen erhöht werden. Diese Zahlen seien bereits dem englischen Delegierten in der Reparationskommission, Sir John Bradbury bekannt gegeben worden.

In der gestrigen Rede Lord Curzons

verdient, wie der „B. Z.“ aus London gemeldet wird, ein Satz noch besonders hervorgehoben zu werden. Lord Curzon erklärte: „Ich stehe nicht vom Schachbrett auf, ich setze mich vielmehr wieder hin und mache dem Versuch, eine neue Kombination auszudenken.“ Diese Erklärung ist zugleich von diplomatischen Schritten begleitet worden. Lord Curzon hat in Paris und Brüssel den Wunsch zu erkennen gegeben, man möge dem englischen Außenministerium die für Berlin bestimmte Antimotivnote so rechtzeitig zur Kenntnis bringen, daß es dem Londoner Kabinett noch möglich sei, Ratschläge zu geben.

Die Haltung Englands

Der „Rein“ will wissen, daß die britische Regierung einen oder zwei Tage nach der französischen Regierung auf die deutschen Vorschläge antworten werde. Sie werde sich natürlich über die Befehlsfrage, an der sie nicht teilhaben, nicht ausprechen. Aber sie werde ohne Zweifel auch erklären, daß sie die deutschen Vorschläge für unannehmbar halte.

Der Präsident des Verbandes des deutschen Großhandels, Arthur Basson, erklärte in einer Rede auf einem Frühstück amerikanischer Kaufleute in London zur Frage der Reparationen, die Politiker hätten sich in dieser Frage im Wehretztel gebracht. Ihre Prophezeiungen und Vorschläge seien alle zunichte geworden, und man sei jetzt an dem Punkt angelangt, wo der Geschäftsmann und der Finanzmann eintreten müßten. Er hoffe die Zuversicht, daß man in der Lage sei, eine internationale freie Konferenz von Handels- und Gelehrten zusammenzubringen, die in ihren Ländern geachtet seien und internationalen Ruf hätten und diese Frage in Angriff nähmen und die der Welt zeigen würden, was an Reparationen möglich und was unmöglich sei. Basson fuhr fort: Sie haben den von Deutschland gemachten Vorschlag gesehen. Leider hat sich Deutschland lange geirrt und gedehnt, so daß man ihn heute nicht mehr glaubt. Das reifte, was Deutschland tun muß, ist, seine Karten auf den Tisch zu legen und ein ehrliches Spiel zu spielen. Deutschland hat gewisse Vorschläge gemacht und schließlich sind die Grundfragen, wie wird das Geld zahlen und wie wollen wir eine internationale Anleihe aufbringen. Er glaube nicht an die Zweckmäßigkeit irgendeiner Einmischung der Regierungen.

Kommunisten und Sozialdemokraten

□ Berlin, 5. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Im Preussischen Landtag ist es tatsächlich so gekommen, wie wir es gestern vorausgesagt haben. Bereits vor Beginn der heutigen Sitzung hatte sich als einer der ersten Abgeordneten der Kommunisten, Herr Dr. Schuler, der, wie berichtet, gestern auf 15 Tage ausgeschlossen worden ist. Er verließ sich erst mit 11 Uhr, dann mit 12 Uhr in den Saal einzutreten, doch waren die nötigen Vorkehrungen getroffen worden. Kriminalbeamte hinderten den Abgeordneten daran, den Saal zu betreten. Er protestierte heftig und berief sich auf die Strafbestimmungen gegen denjenigen, der einen Abgeordneten hindert, sein Mandat auszuüben. Im Anschluß an diese Szene entspann sich eine erneute heftige Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten.

Badische Politik

Finanzfragen der katholischen Kirche

□ Freiburg, 5. Mai. (Vig. Ber.) Gestern lagte hier im Kornhausaal die katholische Landeskirchen-Steuerverteilung unter Leitung des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Staatsregierung war durch Ministerialrat Huber, Erzbischof Dr. Frick durch den Konseilsdirektor Dr. Selter vertreten. Die nahezu vierstündige Beratung genehmigte den von der Kirchenkonferenz vorgelegten Voranschlag für das Rechnungsjahr 1923. Damit wurde gleichzeitig eine Kurzeckung der Bezüge der katholischen Geistlichen vorgenommen und einstimmig genehmigt. Die Kurzeckung betrug die Besoldung der staatlichen Beamten in Gruppe 10, in den ersten mit über 10 000 Einwohnern die Bezüge der Gruppe 11, die Kuraten und Pfarrverwalter erhalten in den ersten 5 Dienstjahren die gleichen Bezüge wie die Pfarrer. Eine weitere Erhöhung der Bezüge findet nicht statt. Die Bischöre erhalten in den ersten 5 Dienstjahren 90 Proz. in den folgenden 95 Proz. und darüber hinaus 100 Prozent der Bezüge der staatlichen Beamten in Gruppe 10 oder die Besoldungs- und Notzulagen. In einer Entschließung erbat die Kirchensteuerkommission die Kirchenregierung bei der badischen Staatsregierung dafür einzutreten, daß die bisher geleisteten Jahreszuschüsse von 250 000 Mark künftig in Goldmark, d. h. in einem der jeweiligen Geldwertungen entsprechenden höheren Betrag auszusahlen ist.

Letzte Meldungen

Wieder ein Posten von der J. A. aufgehoben

Havos berichtet aus Koblenz: Die interalliierte Rheinlandkommission hat den Posten eines Vertreters des Reichskohlenrates in Berlin für die besetzten Gebiete, der im Jahre 1919 geschaffen worden war, aufgehoben. Da seit Beginn des Jahres keine Kohlenlieferungen für das Besatzungsgebiet erfolgt sind, habe die Kommission die Stelle eingehen lassen.

Berlin, 5. Mai. Von dem Reichsgericht wurden der ehemalige Beamte Reuß und der Kaufmann Hölzer aus Ostpreußen zu je 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis wegen verurteilten Betrugs militärischer Geheimnisse verurteilt. Die beiden Angeklagten haben mit polnischen Nachrichtenoffizieren Spionageverträge abgeschlossen.

Halle, 5. Mai. Die Jugendabteilung der Strafkammer in Halle verurteilte fünf an dem Untertal auf das Kriegerdental in Halle beteiligte Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren zu Strafen von 6 Monaten bis zu 3 Jahren.

Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsabkommens. Das bis zum 30. April 1923 bereits einmal verlängerte deutsch-spanische vorläufige Handelsabkommen ist um weitere zwei Monate verlängert worden.

Rückblick und Vorschau

Zwischenstudium — Die Bedeutung der bevorstehenden französischen Kammerverhandlungen — Verstärkung der englischen und französischen Außenpolitik — Die neuen Entwicklungen im Osten — Um Cuno

Die heutige Wochenschau fällt in die Stunden der Erwartung, die gleichzeitig Stunden des Zweifelhaften und der Ungewissheit sind. Wohl kaum war die internationale Atmosphäre seit Versailles so gespannt wie heute und so seltsam undurchsichtig zugleich, denn neben dem strengen „Rein“ der Franzosen und dem „Rein“ mit Vorbehalt der Belgier steht das stark verlaufene Halb-„Ja“ und Halb-„Rein“ der Engländer, Italiener und Amerikaner, obwohl man auch dieser Formulierung noch nicht ganz sicher ist. Der intellektuelle Urheber der ganzen diplomatischen Bewegung, Lord Curzon, hat in seiner gestrigen Rede sich auf den nicht sonderlich bemerkenswerten Standpunkt gestellt, daß er jeden Fortschritt als solchen begrüßt, wobei er leider sich nicht näher darüber ausgesprochen hat, ob denn das deutsche Angebot als solches nicht auch schon einen Fortschritt bedeutet. Es erübrigt sich, über die Rolle und ihren Inhalt von deutscher Seite aus noch irgend etwas hinzuzufügen.

Was nützende Kritik in Deutschland selbst wieder einmal aussprechen hat, ist offensichtlich auf das Verhalten nach einiger Woche im Köcher gemüht, die vorgezogen zu verfahren aber dem besten Willen niemand der Reichsregierung zuzumuten kann, der ihr nichts Böses wünscht. Was das Ausland und insbesondere die Entente an der Rolle zu tadeln hat, ist mehr oder minder die alte Weise auf der alten nun schon reichlich abgelebten Weise. Das Bemerkenswerte ist dagegen das Urteil der Neutralen, die allmählich mehr in die Rolle der Mit-Leidenden geraten, als es fast die Hauptbeteiligten selbst sind. Es ist schon so, daß die „Europäer troubles“, vor denen die amerikanischen Politiker einen wahren Horror haben, eine Weltallianz werden müssen, wenn nicht endlich der Hauptfriede der Ruhe Europas, Frankreich, zur Ansicht kommt oder dahin gebracht wird. In jeder dieser beiden Richtungen aber begangen wir bedeutenden Irrtümern. Das „Unannehmbar“ Poincarés zielt auch auf französische innerpolitische Bedürfnisse. Trotz der ungeschwollen großen Worte der französischen Schwereindustrie hat es fast den Anschein, als ob diese und hinter ihr stehende Kreise, die man zusammenfassend als die Gruppe der Verständigungsgegner bezeichnen könnte, angeführt der Haltung der von Poincaré beeinflussten öffentlichen Meinung etwas zurückweichen muß und deshalb nicht ohne weiteres auf die von Deutschland vorgelegte Verhandlungsbasis treten zu können glaubt. Man darf eben nicht vergessen, daß die Ruhraktion neben den wirtschaftlichen Dingen für Frankreich auch eine Frage des Prestiges ist und wenn es sich um Prestige und Ehre handelt, sind alle Franzosen, mögen sie auch sonst denken wie sie wollen, einer Meinung.

Hier liegt auch das Schwergewicht der Verhandlungen in der Kammer, die am 8. Mai wieder beginnen werden. Poincaré arbeitet darauf hin, die Kammer, die zuletzt in wenig feinen Händen zu entscheiden schien, wieder fest in die Fänge zu bekommen. Die obliegende Antwort auf die deutsche Note ist daher auch ein französisches innenpolitisches Mandat, das also auch von diesem Gesichtspunkt zu werten ist. In der Kammer liegt letzten Endes auch die Entscheidung, ob die bisherige diplomatische Politik fortgesetzt werden soll oder durch eine Phase wenn auch vorsichtiger Verständigungspolitik abgelöst werden soll. Es wäre natürlich töricht, wollte man nun annehmen, daß dieselbe Kammer, die dem Beginn der Ruhraktion begeistert zugestimmt hat, nunmehr in eine Liquidation des Unternehmens einzutreten geneigt wäre, bevor sie nicht noch einmal verurteilt hätte, dem letzten Ziel der Kapitulation Deutschlands, näher zu kommen. Soweit in Frankreich daher ehrliebe Verständigungspolitik vorhanden sind, könnten sie ihr Vorhaben nur durch einen Druck auf die Kammer erreichen, ein Unterlassen, das eben so schwerlich wie auch aussichtslos sein dürfte, zumal das französische nationale Gesamtgefühl durch die geschickte Aufziehung der Brei vom „Bloc national“ wieder einmal aufs äußerste aufgepeitscht worden ist.

Wird nur noch der Druck von außen, wodurch die Frage von neuem aufgerollt wird, ob denn überhaupt eine Nacht imstande ist, das französische Spiel zu durchkreuzen. Für den Hauptgenießler England kommt es vor allem auch darauf an, die Bestrebungen der französischen Militärpartei wenn irgend möglich zu dämpfen. Das kann aber nicht dadurch geschehen, daß man der französischen Außenpolitik hemmend in die Fänge fällt, sondern nur durch geschickte Bewandlungen und Beschränkungen oder durch Nachgiebigkeit in allen jenen Punkten, die der französischen Nationalstimmung zu schmeicheln imstande sind.

Andererseits liegt natürlich die Möglichkeit nahe, einen Druck auf Deutschland insofern auszuüben, daß dieses seinen Widerstand aufgibt und gewissermaßen eine ehrenvolle Kapitulation anbietet. Daraus erklärt sich auch die jetzt wieder so überaus eigenartige Haltung der englischen Politik, die allerdings auch diesmal wieder mit maskierten Batterien arbeitet. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der von den Türken plötzlich in Syrien auf die Franzosen ausgeübte Druck auf englische Veranlassung und mit englischer Unterstützung erfolgt ist. Auch die neuerdings geradezu auffällige Hinneigung Englands zu Italien, die sich in wiederholten Rendezvous nach außen hin öffentlich kundtut, ist mehr als eine Seitenablenkung. Die weiter noch gestillt zur Schau getragene Heberentstimmung mit Amerika in den verschiedensten Fragen, die nicht Europa betreffen, ist ebenfalls alles andere als Bluff, im Gegenteil scheint die diplomatische Stellung Englands heute um vieles günstiger zu sein als zu Beginn der Ruhraktion. Gerade deshalb ist es umso verführerischer, wenn von gewisser deutscher Seite das Eingreifen Englands in den deutsch-französischen Konflikt in einem Sinn erwartet wird, das bei einer Parteinahme gegen Frankreich die eigene gute Position erheblich schwächen wird.

Doch auch die Franzosen nicht müßig sind, ihre Außenpolitik zu verfeinern, zeigen die Vorbereitungen an der deutschen Ostgrenze. Gerade weil unter Bild jetzt westwärts gewandt ist, müssen mit den Ereignissen im Osten erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, weil dort von Tag zu Tag neue schwarze Wolken aufziehen. Das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen, das von Anfang an herzlich schlecht war, hat sich in den letzten Wochen erheblich verschlechtert. Die Sprache der polnische Presse und namentlich die Reden des polnischen Ministerpräsidenten, die unehrerlichen Bedenkungen des Deutschen in Kammerreden, die unehrerlichen provokierenden Herausforderungen der polnischen Behörden gegen Deutschland und nicht zuletzt die Propagandareise Trods, der inzwischen zum Marschall von Polen ernannt worden ist, sind Anzeichen genug, daß die Stimmung der Warschauer Hauswirtschaftlichen Organisationen und

Klatsch oder Wahrheit?

Schwere Beschuldigungen der bayerischen Regierung

□ München, 5. Mai. (Von unv. Münch. Büro.) Der bayerische Landtag hat heute im Haushaltsausschuß die Erklärung eines bayerischen Ministerialrats, die in der parlamentarischen Vereinigung der sieben bayerischen Verbände die Politik der gegenwärtigen Regierung auf keinen Fall unterstützen. Die Ministerialräte, Schwenker und Watt wären für den Zusammenstoß Bayerns mit Österreich, nur die Frage sei noch offen, ob ein bayerischer oder österreichischer Herrscher den Thron bestiegen solle. Der Minister Schwenker habe bei seiner Polareise mit dem französischen General de Weh über diese Angelegenheit verhandelt und die Zustimmung der Franzosen erhalten. Die Polen und Nordbayern sollten, wenn der Plan verwirklicht werde, abgetrennt werden. Hinter diesem Plan händen auch Kardinal Faulhaber und der Papst. Weiter das Verhalten und die Meinung der genannten Minister selbst die Ministerialreferenten ungeschult und damit durchaus nicht einverstanden. Die Regierung bestreite, daß die Bevölkerung Münchens dem Einmarsch der Franzosen in München heftige Gegenwehr entgegenzusetzen würde. Der Redner, dessen Mittelreden im Ausschuß große Ereignisse hervorriefen, erbat den Minister dringend, gegen eine derartige Offensivität eine Untersuchung zu veranlassen und überließ den Brief mit dem Namen des Ministerialbeamten dem Minister Schwenker. Dieser erklärte dazu, daß ihn dieser Fall auf das tiefste deprimiere. Die Angelegenheit werde sofort untersucht werden.

Ein Reinfall des „Vorwärts“

□ Berlin, 5. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Der „Vorwärts“ hat heute früh eine Rückgeschichte von einer monarchistischen Rundschau erzählt, die sich in der Reichswehrkolonne Nisterfeld vor Hindenburg und Prinz Eitel Friedrich abgeheilt haben sollte und bei der Reichswehrtruppen mitgewirkt hätten. War sind in der angenehmen Lage, festzustellen, daß der „Vorwärts“ hier einem Sensationsreporter ausgelassen ist. Es hat sich um eine interne Feier ehemaliger Offiziere vom 3. Garderegiment gehandelt zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges und als Vorfeier zur Wiedererrichtung des von den Franzosen zerstörten Denkmals von St. Privat, die morgen in Döberitz vor sich gehen soll. Der Feldmarschall Hindenburg hat an der Feier teilgenommen, weil er dem 3. Garderegiment angehört hat. Die Reichswehrkolonne, das ehemalige Heim der Gardeschützen, hat den Schauplatz für diese interne Feier abgegeben, weil das 3. Garderegiment bei seiner Auflösung keine Wälder und Erinnerungsgelände den in Nisterfeld stationierten Reichswehrtruppen übergeben hatte. Das ist aber auch alles. Die Reichswehrkolonne hat den äußeren Rahmen abgegeben, Reichswehrtruppen haben, wie wir mit allem Nachdruck feststellen dürfen, an diesem Feste nicht teilgenommen. Der morgigen Feier in Döberitz, aber wird der Reichswehrminister persönlich betreten.

Verurteilung eines Reichstagsabgeordneten

Nach einer Meldung der R. Z. aus Krefeld verurteilt das belgische Politgericht den vorkrieglichen Reichstagsabgeordneten und Oberbürgermeister a. D. Wolf aus Duisburg zu 100 000 R. Geldstrafe. Wolf war angeklagt, in einer Versammlung eine beleidigende Haltung gegenüber den Befehlshabern eingenommen zu haben. Beantwortet waren 1 Monat Gefängnis und 200 000 R. Geldstrafe. Die Kommunität des Reichstagsabgeordneten wurde vor Gericht nicht anerkannt.

London, 5. Mai. Das englische Königspaar tritt nach einer Londoner Meldung heute seine italienische Reise an.

Kaufkraft und bei der allgemeinen Erweiterte des polnischen Krieges, nach den Willen zu lassen, die ihnen noch vorliegt, ist die Gefahr der Krisen an der schließlichen und ökonomischen Grenze erheblich. Ob dabei nicht gewisse Hindernisse bestehen, die dahin gehen, außer im Osten Insuffizienz, um einen automatischen feierlichen Einfall im Westen herbeizuführen, ist eine Möglichkeit, die nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. Da wir wiederholt, zuletzt durch Scoring im preußischen Landtag, erklärt haben, polnische Grenzverletzungen nicht dulden und mit der Waffe abwehren zu wollen, kann nicht genug betont werden, über den Dingen im Westen die Gefahren im Osten zu verwalten.

Es wäre töricht, leugnen zu wollen, daß die neue Wendung der französischen Politik eine Verschärfung der Lage bedeutet, solange nicht die Möglichkeit sorgfältiger Diskussion gegeben ist. Freilich konnte niemand, der sich über den Sinn der französischen Politik auch nur entfernt im Klaren ist, an eine Befreiungsmöglichkeit glauben. Die französische Regierung hätte schon im Januar in Paris Verhandlungen haben können, wenn sie gewillt hätte. Sie ist aber in das Ruhgebiet eingebrochen, um auf Grund einer brutal erzwungenen Modifikation ihren Willen durchzusetzen zu können. Und es müßte schon seltsam erscheinen, wenn Polnische bereit wäre, diese Modifikation jetzt aufzugeben. Polnische braucht für die Durchführung keiner Politik ein Demobilis, da sich ihm auf Gnade und Ungnade ergibt. Wenn nicht alles täuscht, so wird die weitere Entwicklung in ganz kurzer Zeit hierüber undarmherzige Klarheit schaffen. Auf diese bevorstehende Möglichkeit hat der Reichsführer in seiner Rede vor dem Ministerpräsidenten hingewiesen. Die weitere Folge kann nur die Verschärfung des Ringens am Rhein und an der Ruhr sein. Denn Deutschland wird sich nie und nimmer auf Gnade und Ungnade ergeben und wird in diesem Willen einzig und allein bestehen. Kommt es so, dann war die deutsche Rote nicht die Gruppe zu Verhandlungen, die wir schaffen wollten, sondern die Gruppe zu einem Endkampf, der durchgeführt werden muß.

Die Zwischenstadien dieses Kampfes werden ausgefüllt sein durch Angriffe auf die deutsche Kreditfähigkeit einerseits und die innere Front andererseits. Solange der Dollar ein Wertsfaktor der europäischen Politik aller europäischen Staaten bleibt, ist die Schuldfront vor der deutschen Welt ebenso wichtig wie die Ruhrfront. Nicht minder ernst sind die Angriffe, die darauf zielen, den Reichskanzler Guno zu zwingen und der Französischen in dem die Macht frei für neue Verhandlungen mit Frankreich, denn dann die angeblichen Demobilisierungen des Rückzugs erspart bleiben. Diese Ausnahmen allein schon müssen jeden Vaterlandsfreund davon abhalten, jetzt durch inneren Streit das Zusammenfallen der letzten Kräfte zu verhindern. In Guno steht nun einmal das deutsche Volk den Mann, dem die Wiederherstellung des Nationalgefühls und die Einheit des Volkswillens zu verdanken haben. So sieht er den äußeren und den inneren Feinden gleichmäßig im Wege und gerade deshalb ist es unsere erste politische Pflicht, den schuldigen Schuld über ihn zu halten. Es geht nicht so sehr um seine Person, als vielmehr um die Politik der deutschen Selbstbehauptung, die durch ihn wieder gewonnen werden ist und unbedingt durchgesetzt werden muß. Wenn er als der Stützpunkt unserer Reichspolitik den Fuß rücken läßt, alle Mann an Bord" muß ein milliarisches Echo die Antwort der Deutschen sein.

Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung

Am Sonntag, 5. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) In der nach Bauret Prof. Billings Wägen umgebauten Empfangshalle des hiesigen Ausstellungsgeländes, die Professor Schönbauer mit aller großen dekorativen Kompositionen stark ornamentalen Charakter geschmückt hat, wurde heute vormittag 11 Uhr nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Professor Billing durch den Staatspräsidenten Kammelle in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Kunsterschaft die Ausstellung eröffnet. Staatspräsident Kammelle machte in würdevollen Worten den besonderen Charakter dieser Ausstellung als ein Ausdruck der deutschen Kultur und der deutschen Kunst hervorzuheben. Er betonte den internationalen Charakter der deutschen Künstler, die alle wirtschaftlichen und politischen Räte zu überwinden geeignet seien und zukunftsweisende Arbeit leisten. Nach Professor H. H. Bähler gedachte des Ehrenvorsitzenden Hans Thoma, dessen menschliche und künstlerische Größe ihre Bürgerschaft in seiner wahrhaften deutschen Eigenschaft habe, nämlich, in der Treue zu sich selbst.

Die kurze Eröffnungsfeier war von Musikern umrahmt. Daran schloß sich ein Rundgang. Die Ausstellung ist in Einzelheiten noch nicht fertig, es fehlt die Beschriftung der Bilder, es fehlt auch ein Katalog, der überhaupt nicht vorhanden ist. Soweit eine Kunstschau ein Urteil ermöglicht, wird gutes Mittelmaß nicht überschritten, vor allem fehlen die repräsentativen Köpfe von Berlin, München und Frankfurt fast völlig. Die Ausstellung trägt vorwiegend badischen, speziell Karlsruher Charakter. Mannheim ist, soweit festzustellen war, fast gar nicht vertreten. Die retrospektiven Sätze Hans Thoma und den höchsten Meistern vor der Errichtung der Kunstschule gewidmet, sind außerordentlich schön. Sie hat Dr. Josef August Behringer von Mannheim eingekleidet. Auffallend ist das kurze Zurückbleiben der neuen Kunst-Einrichtung, obwohl Festen und Kosteln nicht fehlen. Ein großer Oberaal mit Gruppen weist denselben mehr konservativen Charakter auf. Im allgemeinen ist viel und Echtes zu sehen, das in einem besonderen Artikel besprochen werden wird.

Adalises Ehe

umt sich unter neuer Roman, auf den wir vor allem unsere geschätzten Leserinnen hinweisen wollen. Er hat Erich Ebenstein (Kunst Hruscha) zum Verfasser und weist alle Vorzüge eines guten und spannenden Gesellschaftsromans auf. Erich Ebenstein vereinigt mit einer blühenden Gedankensfülle eine impulsive Darstellung, die den handelnden Personen das eigene Temperament aufzwingt.

Abt Vogler

Novelle von Walter Möller (Dramenburg) Nachdruck verboten. (Schluß)

Ein paar Jahre später. Wie damals steht der Abt Vogler vor seinen Musikschülern. Da bringt sein alter Diener die eben eingetroffene Post. Er erhebt sich an der Postkastentür den Schreiber. Als er den Brief überhoben, blüht es stolz unter den weißen Augenbrauen hervor. Hier, meine Freunde, schreibt mir mein früherer Schüler Carl aus Dresden, seine neue Oper ist in Berlin vom Intendanten Grafen Brühl angenommen worden. Und Fräulein Caroline steht einen erlittenen Gruß darunter. Dann gebt er sich ans Klavier und spielt verlegen, wie für sich allein, die liebliche Hornweise, die sein erfolgreicher Schüler ihm einst in einer solchen Unterrichtsstunde vorgesetzt.

Wieder blühen die Rosen, ist der Tag von Beng- und Biederlebern erfüllt. Abt Vogler atmet mit tiefen Zügen den Duft ein, der von den Blumenbeeten des Schlossgartens, in dem er sich ergeht, herüberweht. Seine Züge verraten nach immer die alte Willenskraft, aber die Gestalt ist schon von der Luft der Jahre ein wenig gebeugt.

Die kleine Sourette des Hoftheaters kommt ihm von der Bräutigam entgegen. Haben Sie schon die neueste Zeitung, Hochwürden? rufe sie. Großer Erfolg in Berlin! Nun werden wir die neue Oper auch bald herbeikommen. Da lesen Sie. Die großen Buchstaben auf dem Zeitungsbillet, das Sie ihm reicht, schwingen einen wunderlichen Reigen vor seinen Augen: Die deutsche Oper endlich geboren! lautete die Überschrift.

Habt Dank, Antonschle, rief er, Ihr wüßt nicht, wie ich mich freue, daß die neue Oper...

Nerven behalten!

Gewiß, in diesen Tagen der Erwartung, ob wir an eine Wende unseres Schicksals gelangt sind, sind die Nerven bis aufs Äußerste gespannt. Gerade deshalb aber dürfen wir die Hände nicht tatenlos in den Schoß legen. Ein Blick nach Westen, wo der Kruppenschreck verhandelt wird, zeigt uns den Weg der Pflicht. Die Ruhehilfe kann nur dann ein wahres Volksoffer sein, wenn jeder seine Gabe dazu beiträgt!

Über die in der vergangenen Woche in der Geschäftsstelle des „Mannheimer General-Anzeigers“ eingelauerten Spenden veröffentlichte wir nachstehend die

26. Sammelliste

Bereits veröffentlicht	11 657 580,25 M.
G. Knobel	5 000.—
W. K. (A. Kote)	6 000.—
Erhard Meyer (A. Kote)	10 000.—
Ungeannt	740.—
H. Engelhard Nachf. (A. Kote)	50 000.—
Engelhardt der Fa. H. Engelhard Nachf. (A. Kote)	29 750.—
Ungeannt (A. Kote)	44 000.—
Im Weinrestaurant „Rosenkavalier“ von Herrn Opernsänger Hans Bohling gesammelt	300 000.—
Frau Maria Schornle	6 000.—
Dr. Heinz Gerlich (Kotro)	25 000.—
W. Simmat, Dipl.-Ing.	20 000.—
Ungeannt durch Schlichtungsausschuß Mannheim für Weillingsbüchen	1 200.—
Herr, Landberg u. Co. (A. Kote)	35 000.—

Mannheim am Wochenende

Der „billige Jakob“ auf der Malmeffe — Glänzender Erfolg der Pferde-Rennen und der Erfindermesse

Wellehauber: Du bist und bleibst ein großes Kind, bemerkte meine Ehefrau, als ich ihr die Karte eingeklebt, daß ich zu spät zum Hochfest gekommen sei, weil mich auf dem Marktplatz der „billige Jakob“ nicht losgelassen hätte. Die Ehefrau empfindet noch viel mehr. Unbegreifliche Kolossalgröße, Schädigung der einheimischen Geschäftswelt waren die bemerkenswerten Kräfteausdrücke, die mir an den Kopf geschleudert wurden. Was war daraus zu erwählen? Wanderte. Zunächst verurteilte ich eine Verknüpfung meiner psychologischen Einstellung. Meine Liebe, so hoch sie ist, glaube doch ja nicht, daß ich auf dem Marktplatz von Schirm zu Schirm wandere, um einige Tausender los werden zu wollen. Was mich und noch manchen andern interessiert, das ist die Geschäftspraxis des „billigen Jakobs“. Sieh, ich mochte meine Beobachtungen nicht erst jetzt. Schon früher sind mir einige ganz typische Eigenheiten aufgefallen. Der „billige Jakob“ verhält es vor allem ausgezeichneter, sich auf sein Publikum einzustellen. Wenn sich hauptsächlich jüngere Leute, die dem Vorkriegsalter noch nicht entwachsen sind, um ihn versammelt haben, dann wird er ganz anders sprechen, als zu älteren Semestern. Die Berechnung ist bei allen gleich, mag der „billige Jakob“ männlichen oder weiblichen Geschlechts sein. Bei manchen glaube man eingetrübtes, eingedrücktes zu hören. Bist du vielleicht eine Reboerleute für diese sitzenden Händler und Händlerinnen oder bist eine besondere Gabe? So viel ist sicher, daß die Firmen, die ihre Kräfte auf diese Weise abzugeben haben, in der Auswahl dieser „Wettbewerber“ eine sehr glückliche Hand bewiesen haben.

Ich habe weiter herausgefunden, daß sich der „billige Jakob“ seine Würde verleiht. Wenn ich mir die Lippen betrachtete, die ihn umdrängt, dann wünschte ich mir im Stillen, daß jeder dieser Bengels bereit ist im Tausentfachen die gleiche Fähigkeit und Ausdauer an den Tag legt. Wie oft komme es vor, daß der „billige Jakob“ verurteilt die besten Schläger aus seiner Werkstatt herbeiholt. Das Publikum hört ihn an, läßt über seine dröhnenden Stimmen und verzückt sich, ohne in die Länge gelangt zu haben. Ich habe noch nicht bemerkt, daß der Jakob deswegen ärgerlich geworden ist. Er hat sogar für den negativen Erfolg seiner Veranstaltung ein Scherzwort. Und wenn nach einigen Minuten neue Besucher ihn ermunternd umstehen, dann legt er von neuem so unerschrocken und gut gefasst los, wie ein Geschäftsmann, der seinen einen glänzenden Erfolg gemacht hat. Über die Qualität der gehaltenen Artikel soll an dieser Stelle nichts gesagt werden, weil man darüber zu unterschiedlichen Urteilen hört. Der eine faßt nur einmal, weil er glaubt, einer Reibungsprobe erliegen zu sein, der andere ist zum Schmunzeln gekommen. Jene dieser Stellen sollte nur sein, festzustellen, daß der „billige Jakob“ ein Mann ist, an dem sich Jung und Alt ein Beispiel nehmen kann. Es ist dabei deshalb gerühmt, wenn namentlich unsere heranwachsende Jugend sich für die Geschäftspraxis des „billigen Jakobs“ interessiert und daraus Nutzen ziehen kann. Was mich betrifft, so muß ich sagen: Ich höre nicht nur gern zu, wenn der „billige Jakob“ seine Ware anpreist, weil er viel Wertes in sich entwickelt, sondern weil mir immer von neuem die Unerschrockenheit, Energie und Ausdauer, die alle männlichen und weiblichen Jakobse an den Tag legen, Anerkennung abringen. Es sind die Eigenschaften, die uns wieder hochheben können und hochbringen sollen. Und deshalb ist ein kurzes Verweilen auch ein wenig Aufbaumungsunterricht.

Hadjaungericht steht er vor der erstauften Sängerin. Dann

wendet er sich langsam dem Schritze seinem Hause zu. — Die neue Oper ist vom Darmstädter Hoftheater einstudiert worden und der Tag der Erstaufführung herangekommen. Noch nie hat Abt Vogler so lange und sorgfältig Toilette gemacht, wie heute. Der alte Franz schüttelt den Kopf, als er ihm beifällig ist, den Staatsrock mit den vielen Orden anzulegen. Etwas Feierliches liegt in den Bewegungen des greisen Älteren. Das ist also die Oper von dem jungen Mann, der mir so manchen Schabernack gespielt hat, meint das Hausfaktum. „Hält's nicht geglaubt, daß der mal so etwas fertig bringt. Aber aus Kindern werden Leute.“

Abt Vogler sitzt allein in seiner Loge. Das Saitengewehr im ausverkauften Hause verstummt. Der Dirigent hebt den Taktstock. Leise beginnt das C der Streicher, wächst zum mächtigen Fortissimo an und klingt zweimal in einem Motiv wie in einer dungen Schicksalsfrage aus. Und nun — Vogler horcht auf — hebt der Hornschall an, tröstend und von wogender Begleitung getragen, als neigten die Ätzen und Tannen des deutschen Waldes ihre Wipfel schüßend über einen jungen, blonden Schüler am Rande zu ihren Füßen, der ansog, die blaue Blume der Romantik zu suchen. — Dampfe Bausenschläge haben die schlichte Weise unterbrochen. Das Verhängnis naht, wie die wilde Jagd stürmt daher. Sturm hebt verrissene Wolken, Rufe jaden: „Lebt kein Gott! — Nicht acht Verzweiflung, solert Spekt!“ schreit es auf. Dann Kusainen, Ruhe. Das finstere Schicksal ist überwunden. Jubelnd schließt eine Danteschöne die Ouvertüre.

Der Vorhang rauft auf, die Oper beginnt. Das ist nicht der italienische Singling mit seinen reichen, oft allzu schmeißenden Tenorarien. Mitten aus dem deutschen Volksleben gegriffen erscheint jeder Vorgang auf der Bühne, und die Hunderte, die das Theater füllen, bangen mit der Heidin um den Geliebten, werden gepackt von ihrem Jubel, als sie ihn aus dem nächsten Walde glücklich heimkehren sieht.

Die große Arie im zweiten Akt ist zu Ende. Da bricht ein Wellen ohne gleichen los. Im Partett, in den Rängen springen sie auf. Die Sängerin, des Komponisten Name werden gerufen. Der Schöpfer des Wertes ist nicht anwesend. Er feiert Hochzeit mit Caroline Brandt. Aber der, den er seine Ausbildung verbannt, ist still und unbemerkt der Gerdine seiner Loge verborgen.

Jetzt wird die Arie wiederholt, weil das Publikum nicht eher Ruhe gibt. „Himmel, nimme des Dantes Zahren.“ Leise, wie betend

Stammgäste „Weinhaus Bohus“, G 8, 7

Johann Schreiber, Kolonialwaren	20 000.—
Profuriert Karl Frank	1 000.—
Adolf Hanke (B. Kote)	20 000.—
Von einer Tischgesellschaft im „Rosenkavalier“	10 000.—
	130 000.—

42 380 270,25 M. Weitere Spenden werden von unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Vorauszahlung auf die Einkommensteuer

Am 15. Mai d. J. ist, wie schon kurz gemeldet, eine Vorauszahlung auf die Einkommensteuer fällig. Sie beträgt ein Viertel der für das Jahr 1921 im Steuerbescheid festgesetzten Steuer. Seitdem hat sich das Einkommen der Steuerpflichtigen außerordentlich stark erhöht. Für diesen Fall ist im Gesetz eine Erhöhung der Vorauszahlungen durch die Finanzminister vorgegeben. Die Finanzminister sind angewiesen, von dieser Ermächtigung in geeigneten Fällen insbesondere dann Gebrauch zu machen, wenn die tatsächlich geleisteten Vorauszahlungen in einem unfälligen Verhältnis zum gegenwärtigen Einkommen stehen. Bei einer Erhöhung der Vorauszahlungen durch besonderen Beschluß wird in der Regel nur dann abgesehen werden, wenn als Vorauszahlung ein Viertel der Steuer gezahlt wird, die sich nach der Steuererklärung für 1922 ergibt. Den Steuerpflichtigen wird daher empfohlen, wenn sie nicht einen besonderen Bescheid erhalten, am 15. Mai ein Viertel des Betrages zu entrichten, der auf Basis ihrer Steuererklärung für 1922 angegeben oder auf das geschätzte Einkommen des Jahres 1922 nach dem mit der Steuererklärung überlieferten Tarif entfällt.

Man laßt nun noch, ich sei ein Rindskopf, weil ich mit dem

„billigen Jakob“ sympathisiere. Vielleicht gibt es mehr, als wir denken, die zu dieser Kategorie gehören, weil sie unparteiisch in der Anerkennung beruflicher Tüchtigkeit sind. Es ist möglich, daß der „billige Jakob“ viel Geld verdient, ich kann nicht nachprüfen, es wird mir auch keiner verraten, wie viel er am Abend verdient hat. Wie sozial ist sicher, daß er nicht leicht verdient. Ich habe erst gestern einen Artikel über den „billigen Jakob“ geschrieben, der die Existenz der „billigen Jakob“ als eines fliegenden Händlers nicht nur zur Diskussion, sondern auch seine Klame schreiben. Wenn trotzdem diese Zeilen eine derartige Wirkung ausüben, dann wird sie sicherlich nicht zum Schaden aller dieser sein, die gern kritische Studien machen. Und wer Kinder sein eigen nennt, der ist sogar in der Lage, seinen Nachkommen einen kleinen Vortrag über die Geldgierigkeit des „billigen Jakobs“ zu halten.

Die Kaiseranstellungen haben einen vielerfachredenden Anfang genommen. Das herrliche Frühlingswetter, das ideal waren, wenn Jupiter Pluvius im Laufe der Woche vorübergezogen den himmlischen Regenapparat in Tätigkeit gesetzt hätte, verholte den ersten beiden Tagen der Pferde-Rennen einen Rosenkavalier, der alle Erwartungen übertraf. Es ist damit zu rechnen, daß der „billige Jakob“ ebenfalls stark besucht wird. Vielleicht schließt er sogar den Rekord, weil der Himmel auch heute wolkenlos ist und weil man der erster Sport insofern annehmbarer Felder in Aussicht steht. Was man heute schon sagen, daß die Mannheimer Pferderennen neu neuem bewiesen haben, daß sie eine durch und durch vollkommene Veranstaltung sind, an der alle Kreise der Mannheimer Bevölkerung den lebhaftesten Anteil nehmen. Wir wissen, daß diese Ereignisse weit über die Grenzen unserer Stadt hinausreichen. Dauerhafterweise ist mancher Wälder, der sich nicht allein auf Schilfers Klappen verlassen kann, insofern der Verkehrsverhältnisse zu managen, diesmal dabei zu bleiben. Die Einkäufer müssen sich damit trösten, daß es sich um keinen Dauerzustand handelt, jedoch die Hoffnung besteht, daß im Herbst die Wälder Sportgemeinsamkeit vollständig zur Stelle sein kann.

Lebhaftes Genutungen wird die Mitteilung erwecken, daß die „deutschen Erfindungen“, Reaktionen, und die „deutsche Erfindung“ ein voller Erfolg beschieden war. Der Erfolg der Erfindung war nicht die vorläufige Ziffer, weil auch hier die vollständige Interessenten zum großen Teil ausblieben, aber die geistlichen Erfindungen sind zu bestellend, daß man der vierten Mannheimer Erfindermesse schon heute einen guten Erfolg garantieren kann. Wenn diese angenehmen Rufe und Aussprüche an unsern Wälder vernehmen, so darf andererseits das unangenehme nicht unerwähnt bleiben: die weitere Vertiefung der Lebenshaltung und die anderen Vorkämpfer, die vom Dollarland abhängen, haben ebenfalls im Zusammenhang mit dem neuerlichen Marktwort wieder die Preiswandelungen nach oben anzuregen. Damit haben wir uns abzugeben. Eine durchgreifende Besserung kann erst stattfinden, wenn der allgemeine Wirtschaftstypus, den wir mit einem unerschöpflichen Geaner zu führen haben, so beendet ist, daß die Zeit, die uns zu tragen auferlegt ist, uns nicht mehr völlig zu Boden drückt. Der Himmel laßt! Schöpfen wir aus dieser heftigen Frühlingserwartung neue Hoffnung und neuen Mut in der Gewißheit, daß die Mannheimer sich nicht unterliegen lassen, selbst wenn sich die Himmelstürme berohben türmen.

Die Oper ist zu Ende. Nur langsam, nach immer neuen

Verweilen, leert sich das Theater. Franz Kopft an die Loge seines Herrn, den er wie gewöhnlich abholen will. Keine Antwort. Da tritt er ein. Im Sessel lehnt Abt Vogler, die Hände nach wie zum Gebet gefaltet, mit einem Zug seliger Freude in dem stillen Gesicht. Er ist tot.

Theater und Musik

2. Meisterkurs in der Musik-Hochschule. Wie sehr die Bedeutung der Hochschule um die Förderung der Musik-Studierenden bemüht ist, beweist die Einführung der Meisterkurse, die die hochbegabte Künstlerin Frau Frieda Knoch-Hodapp hier abgibt. Schüler und Schülerinnen aus der Schilde Dehler und Wagner, die schon fast zur Reife geziehen sind, hielten sich hier den letzten Schülern, um noch bestehende Unvollkommenheiten zu beheben. Gutes und Bades, Brühms, Stüde von Schumann, Scherwenke und Saint-Saens fanden hier durch Frau Knoch eine feine Ausgestaltung, indem sie in Zeitmaßen, Furchengebung und Individualisierung und -verteilung mit künstlerisch unfehlbarem Akzent vorgetragen. Diese musikalischen Werte lassen sich natürlich in diesem engen Rahmen nicht weiter erklären, sie können nur anbeisend besprochen werden. Das Beste, was ich hörte, war wohl das Scherwenke-Konzert L-Moll op. 84, das von Werner Hennemann in einer fähigen Fülle und Natürlichkeit vorgetragen wurde, und Frau Knoch-Hodapp verläumt nicht, die ganze vergeistigte Romantik aus dieser Musik spricht, noch mehr zu betonen, und durch wiederholtes Vorspielen den Hörenden begehrtlicher zu gestalten, dem Grundlag ausgehend. Verba docent, exempla trahunt. Der Kurs fand sein Ende mit dem H-Dur-Konzert von Wagner, von uns von unserer einheimischen Dionisius Villa Rappert vorgetragen wurde. Ein wunderbarer Anschau, großes Gehörungsvermögen und ausgereiftes festliches Erfassen!

Städtische Nachrichten

Gedenktage der Woche

5. 1869 Hans Wöhner - 6. 1786 Bürne - 1814 Joh. Wögel - 1904 Lenbach - 7. 1746 S. Stamik - 1833 Joh. Wöhner - 1840 Tschakowsky - 9. 1752 Belemuth - 1805 Schiller - 10. 1760 J. B. Hebel - 1904 Stanien - 1913 Max Keger - 11. 1858 Carl Hauptmann

Die Franzosen in Mannheim

Ein neuer französischer Uebergeiß

In der vergangenen Nacht kurz nach 11 Uhr mußte ein französischer Sergeant, der sich auf seinem Fuhrwerk in angrenzenden Zustand in der Niedelsstraße (in Höhe der Stockharnstraße), also im unbesetzten Gebiet, herumtrieb, die Polizeibeamten zur Hilfe rufen und beistehen - nachdem ein Schuß gefallen war - festgenommen und nach der Wache des neunten Regiments verbracht werden.

Offenbar von deutschen (!) Augenzeugen des Vorgangs wurde die Befragung der Hilfsleute rasch verständigt, denn nach kaum 15 Minuten erschien eine französische Patrouille, bestehend aus einem Offizier, einem Unteroffizier und einigen Soldaten auf dem neunten Regiment und hielt der Kommandant die schuhbereiten Waffen vor! Es wurde zunächst verlangt, daß die gesamte Mannschaft nach der Hilfskassette mitkommen müsse. Schließlich begnügte man sich mit den zwei Polizeibeamten, die den Vorfall bezeugt hatten. Sie wurden in der Hilfskassette vernommen und nach 1 1/2 Stunden wieder entlassen. Die Befragung des französischen Sergeanten wurde in Aussicht gestellt.

Bei dieser Gelegenheit muß nun doch einmal nachdrücklich auf die fortwährende Uebergeißelung der besetzten Zone durch die französischen Besatzungstruppen hingewiesen werden. Nach einem Schreiben der Interalliierten Rheinland-Kommission in Koblenz an den deutschen Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete vom 16. März 1923 Nr. 3308 - S. 6. 3. 1. - verläßt die Grenze des besetzten Mannheimer Hafengebietes beim Indufriedhof und Verbindungstraße, welche östlich der Verlängerung dieser beiden Straßen entlang laufen und bei Rheinau auf der Straße, die westlich der Eisenbahn Mannheim-Karlsruhe entlang führt, vom Holsteinsplatz über im Norden bis zum Bahnhof Rheinau im Süden, also von der Rheinbrücke nach der Hafenstraße über die neue Radbrücke nach der Industriestraße in Rheinau auf der Rheinbrücke.

Wenn man sich einmal auf den Boden der französischerseitigen Beziehung stellt, so können Anordnungen und irgend welche Verfügungen der Besatzungstruppen nur auf besetzten Gebieten und nur mit Wirkung für dieses erfolgen. Auch ein Aufenthalt einzelner Soldaten im unbesetzten Gebiet ist unzulässig. Jede Besetzung auf unbesetztem Gebiet stellt also eine Zuwiderhandlung gegen die Befehle des Oberbefehlshabers der alliierten Besatzungstruppen dar, abgesehen davon, daß es sich dabei auch um schwere Eingriffe in die deutsche Hoheit handelt. Ein Fall, wie der vorliegende, läßt sich fortwährend nur in der Form erklären, daß die deutsche Polizei eine unehrenhafte Weise in das besetzte Gebiet gelangte Militärpersonen festnimmt und nach Festhaltung der Personaten an die nächste Militärbehörde abgibt. Nach den obigen Anordnungen unvereinbar ist, daß eine französische Militärpatrouille in das unbesetzte Gebiet kommt und überdies noch die in regelmäßiger Ausübung ihres Dienstes befindliche deutsche Polizei mit der Schußwaffe bedroht.

Trauerfeier für Großherzogin Luise

Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei hat am gestern Abend in einer Feierstunde zum Gedächtnis der verstorbenen Großherzogin Luise in der „Harmonie“ eingetrauert.

Beibehaltung durchwob den Saal, gehoben durch die feierliche Gegenwart des einleitenden, durch die Innigkeit seiner Rede das Gedächtnis der Verstorbenen zu Ehren. Dr. B. List und Herrin Dr. B. Wolf und gesteuert durch E. Heibels Gedicht „Höle Träume“, das die Sprecherin, Frä. Ebert, kühnheit vortra.

Herr Abgeordneter Dr. Bernays, wohl mit einer der Frauen Wahn, die am berufensten dazu sind, das Bild der verstorbenen Luise zu zeichnen, hielt die Gedächtnisrede. So lebendig und liebevoll führte sie den Lebensweg der Entschlafenen den Zuhörern vor Augen, daß man unmittelbar fühlte, hier spricht eine Frau, die der Bundesmutter schon im Leben nahegekommen hatte und nun trauernd obgedenkt an die Behre tritt.

Drei Ereignisse, so führte die Rednerin aus, sind die Wertvolle des langen Lebensweges der Fürstin aus dem Hofzollernstamme: der Einsatz als glückliche junge Frau in das schöne Badenland am der Seite des Gatten, die Flucht in dunkler Novembernacht aus dem Schloss in Karlsruhe und die Rückkehr in die Residenz zur letzten Ruhe. Dazwischen ein Leben, das Freude am Leben, das aber auch den Becher des Leidens bis zur Reife kosten ließ. Aber trotz allem wird die glückliche Mutter nicht irrt an ihren Bundeskindern, bis zum letzten Atemzuge schloß ihr Herz für Land und Volk. Die große Liebe und ein tief im Innern wurzelndes Gottesglaube gaben der Fürstin die Kraft, aufrecht allen Schicksalsschlägen zu trotzen und stets und überall ihre große Herzengüte zu hilflos Handeln umzusetzen. Wo sie Not fühlte, will sie helfen. Ob es die Zahl der Reine und legerischen Veronstellungen, die durch ihr unerschütterliches Wollen und ihre rühmliche Arbeit entstanden und Beweises auf dem Gebiete der Fürsorge und zur Ueberwindung jählicher, sowohl leiblicher wie geistiger Not leisteten.

Aber was ihr Leben groß machte, war nicht das Glück und die Sonne, die sie umgab, sondern was sie zu einer wirklich großen Persönlichkeit machte, das war die Art, wie sie das Leid getragen hat. Ihr war es nicht gegeben, mit dem Schicksal zu hadern, ebensolange mit ihrem Volk und dem Reich. Sie trug die Dornenkrone mit Geduld und Stolz und so steht ihr Leben vor uns in seiner ganzen Tragheit, aber auch in seiner ganzen Größe und Bestehen. Vom Leid nehmen wir Abschied, aber das Geistige bleibt uns ewig ein Trost und Beistern.

„Ein Abschiedsgruß an Luise von Baden“ von Dr. W. Bernays, in seiner Schlichtheit herzlich vorgelesen von Frä. C. B. a. n. a., und eine Trauerrede beschloß die Gedenkfeier.

Reparationsforderungen und Hausfrauen

Werte Leserin! Im Geiste lese ich, wie du beim Lesen dieser Zeilen deinen Kopf schüttelst. Die Männerwelt wird nicht lassen erbaud sein und vielleicht weidlich schimpfen, daß zu den alten noch neue Lasten kommen sollen. Aber darum braucht es dir, verehrte Leserin, nicht danken zu sein! Die Männer schimpfen ja alle und bei jeder Gelegenheit, wenn ihnen etwas in die Quere kommt, was die Herzen der Schöpfung in ihrer behaglichen Sorglosigkeit läßt. Nicht sind sie wie zahme Tauben, später... Ja, das weiß ich jede Frau, was für lebenswichtige Eigenschaften sie dann später beim Herben Geschlecht herauszubilden.

Seit das böse Wort „Reparaturen“ tagtäglich in der Zeitung steht, gleich die gute Stimmung ohnedies einem Dämonen. Was haben wir armen Frauen da für eine große Last, bis wir die bösen nicht wieder verschluckt haben! Oh will's beim besten Willen nicht geben. Das Wort Reparaturen hat so schrecklich viel Nebenbedeutung mit dem Wort Reparaturen. Was das heißt, weiß jeder, ob Hausbesitzer oder Mieter! Letztere wissen's oft noch besser. Ich kann ja nicht zürnen; aber mein Mann bekommt bei diesem ominösen Wort so ein schreckliches Vorbedeutung gleich bei den Reparaturen, wenn sie nach Polster sind, beim Lesen des Wortes Reparaturen mich erschauern und weinen. Wegen diesem Wort habe ich auch die Zeitung abbestellt. Aber nach 2 Tagen habe ich eine Stunde auf die Zeitungsgewarrel und die Zeitung wieder verlesen, weil mein Mann dann noch fragte, warum, als die Zeitung ausblieb. Wir

armen Frauen! Wie mir's mühen, ist's den Männern nicht recht. Zu allem habe ich die Grobheiten der Lehrerinnen noch einreden müssen. Die letzte, ich wäre eine geistige Frau, deren Mann durch Schmeichelei noch nebenher lacht verdient, daß er sich alle sechs Wochen Reparaturen halten könne. Diesmal wollte sie das Abonnement - auch in ein nicht auszusprechendes Wort - nach annehmen. Da ich aber das nächstmal noch so glatt wegkomme, wisse sie heute noch nicht, Er „naaaa“ der Frau ganz fürchterlich.

Nun lesen wir wieder zusammen die Zeitung. Damit lehrte auch der Friede wieder ein. Nur bei dem Wort Reparaturen gewittert's als ein wenig am häuslichen Ehestimm. Aber es ist nicht zu machen, die ganze Welt ist ja voll mit Reparaturen. Die einen bilden 30, die anderen verlangen 50 Milliarden Goldmark und was gibt man den Hausfrauen, die die Reparaturen doch in erster Linie bei ihren Einkäufen verspüren? Ich frage: Worin denkt niemand an die Hausfrauen in dieser wichtigen Sache? Wo sind die Frauenpolitikerinnen und warum nehmen sie sich nicht unserer Sache an? Wer erobert uns denn das Wirtschaftsgeld, wenn der Dollar immer höher und höher steigt und Fett und Schmalz und Eier und Butter mit sich in die Höhe reißt? Bei den Männern haben wir bisher ja so wenig Verständnis gefunden!

Wer denkt heute noch der stillen Heldinnen des Volks, der Mütter, die ihre Männer und Söhne in den Weltkrieg hinausgeschickt und ihrem Schmerz um die Gefallenen mit großem Heldentum entgegen? Wer ist die berufene Hüterin des Wideraufbaus, der geistigen und sittlichen Güter unserer Nation? Ist es nicht die Frau, die Krebs des Familienlebens, deren jeder Einfluß die Gefährdung des deutschen Volkes herbeiführen wird? In vielen Städten des Reiches wird am zweiten Sonntag im Mai ein Müttertag abgehalten, der sichtlich auch in Mannheim großen Anklang und allseitige große Beteiligung gefunden hätte. Da aber das deutsche Volk keine Mühe der Flüchtlingsfürsorge überaus hart in Anspruch genommen ist, so steht die Abhaltung des Müttertages noch in Frage.

Aus der Arbeit der Wucherpolsizei

Von der Wucherpolsizei der Ordnungspolizei wurden im Monat April 1923 zur Anzeige gebracht:

Wagen Diebstahl 16, Kettenhandels 13, unerlaubten Handels 14, unerlaubter Ausfuhr 16, unerlaubter Preisauszeichnung 30 wegen Diebstahls, Hehlerei und Betrugs zusammen 8 und 45 Personen wegen sonstiger Vergehen und Uebertretungen.

Darvon mußten zur weiteren Aufklärung 40 Personen festgenommen und ins Wismargefängnis eingeliefert werden und zwar: wegen unerlaubten Handels 15, Preisverstoß 5, unerlaubter Ausfuhr 10 und wegen Diebstahls, Hehlerei und Betrugs 4 Personen.

Ein Erlass über die Anmeldeverfahren. Das badiische Justizministerium hat an die Justizbehörden einen Erlass gerichtet, worin davon hingewiesen wird, daß die von fremden Regierungen gestellten Anmeldeverfahren mit größter Beachtung bearbeitet werden müssen. Eine rasche Bearbeitung dieser Anmeldeverfahren ist im Interesse der Rechtspflege, wie aus finanziellen Erwägungen heraus erforderlich. Die Bearbeitung von Anmeldeverfahren soll in Zukunft stets so erledigt werden, daß, wenn es sich noch um besonders verwickelte Angelegenheiten handelt, und der Verfall gleich bei Schlußnahme werden können, die Auslieferung spätestens drei Wochen nach dem Eingang des Erlasses bei der deutschen Regierung bemerkt werden kann.

3. Monatsbericht der Städtischen Volksbibliothek (II 3. Heft, 1923). Von Monat zu Monat beweisen die Buchverzeichnisse, welche eine große Bedeutung den öffentlichen volkstümlichen Büchereien für die Erhaltung unseres Geisteslebens zukommt. Der jahresmäßige Ausweis für Benutzung und Leistung der Städtischen Volksbibliothek im April war: Neuaufnahme 133 (Viertel 100, Beseitigung 33). Es wurden ausgeliehen insgesamt 11 618 Bände, davon entfielen auf das schöne Schicksal (Romane, Novellen, Erzählungen) 9620, Romane, Dramen, Dichtungen 631, auf die beschränkten Gebiete 1367 Bände. In der Buchausgabe wurden 5552, im Verkauf 5162 Bücher abgesetzt. Die Buchausgabe ist wochenweise (mit Ausnahme des Donnerstags) von 4-7 Uhr geöffnet. Neuaufnahmen werden auch vormittags von 8-12 Uhr entgegengenommen.

Millionen-Unterlagen wurden in der Vieblingen-Gummiabrik aufgedeckt. Der Kaufmann Henne und der Laborantenhilfe Wahr, beide von Friedelsfeld, haben ganze Ballen Rohgummi durch Fälschung nach Rannheim verbracht, um das Gummi dort an den Mann zu bringen; aber auch andere Fabrikate sollen auf diese Art verschoben worden sein. Beide sitzen in Heidelberg hinter Schloß und Riegel. Wahr, der als Fabrikarbeiter bei der Firma eingetreten ist und dann später Verwendung im Laboratorium fand, trägt einen Aufwands, der aufhalten mußte. Er konnte sich noch ein Dienstmädchen und eine Suppe kaufen. Man spricht von einer Unternehmung bis zu 30 Millionen Mark.

Ph. Schwindelunternehmen. Der heutige Polizeibericht enthält folgende Mitteilung: Der preussische Staatskommissar für die Regelung der Wohlstandspflege hat den ersten deutschen Reichsausschichtsverband der Bergknappheiten, Schlager und Eisen z. B. zu Frankfurt a. M., Inappetitlich-kommunalomischer Behörde der Wohlstand und der Volkswirtschaft unter Zwangsverwaltung gestellt. Es handelt sich um die schwindelhafte Gründung des Reichsausschichtsverbandes der Bergknappheiten, Schlager und Eisen. Der Aufsichtsrat des Reichsausschichtsverbandes ist der Geschäftsführer der Frankfurter Zentrale für private Fürsorge, Herr D. Schroth ernannt worden. Der Verwalter ist allein zu Rechtsangelegenheiten für den Verein „Schlager und Eisen“ betrug und führt die Geschäfte bis zur Auflösung des Vereins unter Aufsicht des Polizeipräsidenten Frankfurt a. M. Die Beobachtung des Führer in der Fürsorgestelle für Gemüts- und Nervenkrankheiten hat ergeben, daß es sich um einen leicht schwachmütigen Hochopfer mit phantastischen Illusionen handelt, der als vermindert zurechnungsfähig anzusprechen ist. Gegen Führer und Genossen stehen ein Verstoß wegen Betrug und Vergehen gegen die Bundesratsverordnung über Wohlstandspflege. Vor jeder Beteiligung an dem Schwindelunternehmen wird dringend gewarnt.

Von einem Auto überfahren wurde am Dienstag Abend zwischen A 2 und A 3 Herr Crezzell. Der Verletzte, ein bekanntes Mitglied der Belantitzengemeinde, wurde am Mittwoch früh in das Heinrich-Romy-Krankenhaus überführt. Crezzell befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Diebstahl von Fahrrädern. In der Zeit vom 27. April bis 3. Mai wurde nachstehende Fahrräder entwendet: am 27. 4. mittags 12 Uhr aus dem Hofe des Hauses D 7, 23 ein fast neues D e n f a h r r a d „Marke „Wanderer“; am 29. 4. aus einem Fahrradwerkstatt in Rheinau ein Herrenfahrrad Marke „Sido“; am 30. 4. aus dem Haus Nr. M 1, 3 ein neues Radfahrer „Wieland“; um die gleiche Zeit ein älteres Fahrrad; am 2. Mai vorm. 11 1/2 Uhr in D 3, 11 ein Damenrad „Marke „Lubus“; am 2. Mai, vorm. 10 Uhr vor der Hauptpost ein älteres Herrenrad Marke „Wanderer“ und am 3. Mai aus dem Hause Schimperstraße 8 ein Herrenrad, Marke „Seidel-Rammond“.

Mannheimer Notgemeinschaft

Table with 2 columns: Name of the association and amount. Includes: Boccia veröffentlicht 2 497 098.-, Reichsanstalt I (3. Rate) 84 200.-, Sammlung in einer Tanzstunde 5 150.-, etc.

Marktbericht

Der Markt war heute am Wochenende sehr gut besetzt. Reichlich vorhanden waren Spinat, Salate, Kartoffeln, Spargeln, Eier und Butter. Seit langer Zeit war auf dem Markt auch einmal wieder Weizen zu sehen. Die einzelnen Preise waren: Kartoffeln 50-55 M., Karotten 180 M., Erdbeeren 200 M., Zwiebeln 250 M., Feldsalat 1400 M., Spinat 200-300 M., Rhabarber 150-250 M., Rongold 200-450 M., Kohleschen 100-250 M., Spargel 1. Sorte 1400-1700 M., 2. Sorte 1200-1400 M., 3. Sorte 600 bis 1000 M., Tafelbutter 9400-10 000 M., Landbutter 8000-9200 M., Eier 400-450 M., Kefel 700-800 M., Kopfsalat 200-300 M., Salat 1200-1800 M., Kresse 1200-1800 M., Rettich Stück 200-700 M., Rettich (Bündel) 180-500 M. Auch der Fischmarkt wies eine sehr gute Zufuhr auf. Schellfische kosteten 1300-1600 M., Korbjau 1400-1500 M., Schollen 1200 M., Fluschnelk 4500 M., Bräsen 3000 M., Barsche 3000-4000 M., Bachfische 1600-2000 M.; Hahn (geschlacht) 4000-5500 M., (lebend) 15 000-16 000 M., Huhn (geschl.) 4000 bis 5500 M., lebend 8000-15 000 M., Enten (lebend) 15 000 M., junge Gänse (lebend) 7000 M., geschlacht 6000 M., Tauben (geschlacht) 2000-3500 M., Zirkeln 3500 M. das Stück.

Veranstaltungen

Wochenplan des Nationaltheaters

Table with 2 columns: Day and Play/Performance. Includes: 6. Sonntag, E 42 Das Hofengedächtnis, 7. Montag, A 43 Die Weber, etc.

Im Neuen Theater:

Table with 2 columns: Day and Play/Performance. Includes: 6. Sonntag, Doktor Raus, 10. Donnerstag, Für die Theatergenossen: Doktor Raus, etc.

3. Mannheimer Kunstverein E. V. Neu ausgestellt: Sammlung A. G. Junst „Arche“ Karlsruhe (55 Gemälde, 14 Plastiken, ca. 80 graphische Arbeiten, verschiedene kunstgewerbliche Arbeiten, Napfen usw.); vertreten sind u. a. die Künstler: Professor F. H. Bühler, Hans Brück, Karl Blum, Walter Bender, Otto Feil, Hermann Böck, Hans Drinneberg, Robert Geisel, Franz Heim, E. Huber-Roche, Eugen Kühlewein, Wilhelm Kempfing, Otto Schick, Richard Rabold, Carl Reinhardt, Professor Gustav Wolf, Edwin Pfefferle, Hans Schwab, Professor Hans v. Thoma, Professor S. F. Mayer, Adolf Waldner, Hermann Loggans, Wilhelm Maurer, Karl Rabis, Oskar Postler, Josef Vinder, Otto Seib, Josef Tropp, Leo Falter, Karl Wolfspenger, Herm. Wolff, Hans Winter, Gustav Schäfer, von Wattenberg, Ludwig Jiegler. - Ferner sind ausgestellt: ca. 20 Skulpturen von Albert Hammet, Heilbronn, Karl Zalmann, Danzig; 18 Deckenmalerei, Th. Müller, Karlsruhe; ca. 30 farbige Holzschneide.

Aus dem Lande

Eberbach, 4. Mai. Die hiesige Siedlungsgenossenschaft hat von der hiesigen Ridd v. Colenbergischen Herrschaft Glatz im Werte von 500 Millionen Mark zu Siedlungswecken angekauft. Auch die Siedlungsgenossenschaft Heimbach hat den auf dortiger Gemauung geeigneten Grundbesitz von 54 Hektar zum gleichen Zwecke zu 120 Mill. Mark erworben.

Sportliche Rundschau

Jubiläumsturnier des J. G. 1903 Ludwigshafen.

1903 Ludwigshafen - Pfalz Ludwigshafen 0:5 (0:2) Eden 5:1. Als Auftakt der Jubiläumsspiele der J. G. 1903 Ludwigshafen trafen sich am Freitag Abend auf dem Sportplatz an den alten Rennbahn 1903 und Pfalz, die alten Stafelgenner. Vor dem Spiele hielt ein Vorstandsmittglied des Jubilars, die bei solchen Gelegenheiten übliche Begrüßungsansprache und überreichte der Pfalzmannschaft einen Blumenstrauß. Dann wurde der bewährten Vinsauben der „Jironen“ Koch für sein 10jähriges Spielen in der 1. El durch Ueberreichen eines Lorbeerstranges geehrt. In kürzester Aufstellung nahmen die beiden Mannschaften unter Herrn Ullrich: (Spog. 07 Mannheim) den Kampf auf. Dieser brachte einen hohen Sieg der Pfalzer, der aber dem Spielverlauf in der Höhe nicht entsprach. Zwar spielte Pfalz, besonders nach dem Wechsel den besseren Fußball ohne doch ein hochklassiges Spiel vorzuführen. In Eifer und Siegeswillen übertrug die Elf weit ihren Gegner, der jede Energie vermissen ließ. Zum Jubiläum hätte man von 1903 eine bessere Leistung erwarten dürfen. Die Angriffe zerschellten reiflos an der Hintermannschaft des Gegners. Die ersten 30 Minuten zeigten ein verteiltes Spiel, in dem sich bald die bessere Zusammenarbeit von Pfalz bemerkbar machte. Pfalz errang dann den Führungstreffer durch Bappert, dem bald darauf durch einen Torhüter des Mittelstürfers Nr. 2 angelehrt wurde. Einen Elfmeter wegen unfairen Spiels des Pfalz-Torhüters ging über die Latte. Mit 2:0 für Pfalz wurden die Seiten gewechselt und ohne Pause ging es weiter.

Nach dem Wiederanspielen zeigte sich die technische und taktische Ueberlegenheit der Gäste und Bappert nierte raffiniert die Lage aus und stellte das Resultat durch schöne Leistungen auf 4:0. 1903 raufte sich dann auf, kam aber an der Pfälzer Hintermannschaft nicht vorbei. Und ein schwerer Fehler der gelben Verteidigung brachte Pfalz kurz vor Schluss noch ein 5. Tor durch den Halbrechten. Somit hat sich Pfalz die Berechtigung zur Teilnahme an den Endspielen am Sonntag erkämpft. Der Sieg ist zweifellos verdient, jeder Einzine gab sein Bestes. Bei 1903 ließ die Mannschaft, wie schon erwähnt, jeden Siegeswillen vermissen. Der Schiedsrichter leitete zuweilen recht mäßig, ein Glück, daß Spieler und Zuschauer freundschaftlich gestimmt waren.

Engelhorn & Sturm

Fertige Herren- und Knabenkleidung Maßschneiderei :: Sportabteilung

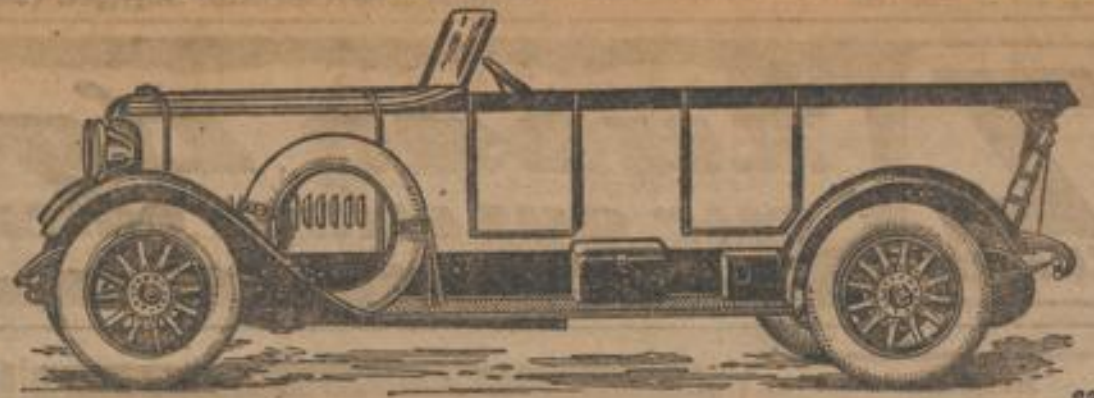
Mannheim

O 5, 4-6

Prennalor Kinderwagen sind weltberühmt und unerreicht. Jeder Wagen trägt die Fabrikmarke Prennalor. Überall erhältlich.



**PERSONEN-UND LASTKRAFTWAGEN
MOTORPFLÜGE — UNERREICHT IN
KONSTRUKTION, AUSFÜHRUNG u. LEISTUNG**



2296

STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT VORMALS GEBRÜDER STOEWER · STETTIN

Generalvertreter für Personen- und Lastkraftwagen:

GEBR. MAPPE, HEIDELBERG, Brückenstraße 47. Fernsprecher 2874.

Rheinische Creditbank

Aktienkapital und Reserven 725 Millionen Mark.
Gegr. 1870 Hauptsitz Mannheim, B 4, 2 Gegr. 1870
Zweigstellen in Mannheim:
Süddeutsche Bank D 4, 9, ferner Abt. E 3, 16
Dep.-Kasse: Lindenhof, Gontardpl. u. Neckarstadt, Modpl.
Zweigniederlassungen in:
Achern, Alzey, Baden-Baden, Bad Dürkheim, Bensheim, Bieskastel,
Bretzen, Bruchsal, Hbbl. Doldesheim, Donauschling, Edenkoben,
Eimersingen, Ehlhagen, Frankenthal, Freiburg i. Br., Furtwangen,
Gersheim, Gerolstein, Gerolstein, Grünstadt, Halbach, Heidelberg,
Heilbronn, Heppenheim a. B., Herrenalb, Homburg (Saar), Hornberg,
Kaiserslautern, Karlsruhe, Karlsruhe-Mühlburg, Kehl,
Kirchheimbollen, Konstanz, Lahr, Lambrecht, Lampertshausen,
Landau i. Pf., Landstuhl, Lörach, Ludwigshafen a. Rh.,
Mittelbexbach, Mühlacker, Mühlheim, Neunkirchen (Saar), Neustadt a. H.,
Nierstein-Oppenheim, Oberkirch, Offenburg, Ostheim, Pirmasens,
Pirmasens, Rastatt, Rotkenhausen, Rülzheim, Säckingen, St. Ingbert (Saar),
Schifferstadt, Sigen, Speyer, Trieburg, Uexküllingen, Vödingen a. H.,
Vödingen, Waldmohr, Waldshut, Weinsheim a. d. R., Wertheim a. M.,
Wöllstein, Worms, Wörstadt, Zell i. W., Zweibrücken.
In Frankfurt a. M.: M. Hohenemser. Außerdem 20 Zahlstellen.

OPEL-AUTOMOBILE

Hartmann & Beck, Mannheim
T 5, 31-32 Telefon Nr. 7493 und 8106 T 6, 31-32
Reichhaltiges Lager in
Personen- u. Lastkraftwagen
Bestensgerüstete Reparaturwerkstätte
mit Zylinder- und Rundschleifmaschinen
Garage
Ersatzteile-Lager • Gummi • Benzin • Oele
Während der Erdfernmesse und Maiwoche große Ausstellung in
unseren Räumlichkeiten T 6, 31-32. Interessenten sind zur unverbind-
lichen Besichtigung und Vorführung höflich eingeladen. 533

Drehstrom-Motoren

Tabelle: Bestellwert, sofort lieferbar
St. PS. Volt Touren
6 1,0 220/380 1430
1 1 120/210
5 1 120/210
Karl Hester, Elektromotoren-Apparate
Neckarau, Morehfeldstr. 5, Tel. 9514
Größeres Quantum guterhaltener
Leiter-Gerüst
preiswert zu verkaufen.
M. G. Groke, Karlsruhe, Kaiserallee 81.

Bestecke

in Alpaca, echt Silber u. versilbert,
in den neuesten Mustern, finden Sie
immer noch am billigsten bei
Ludwig Groß, F 2, 4a.

Konsumverein Jvesheim e. G. m. b. H.

Aktiva	Equivalenztabelle per 30. Januar 1923	Passiva
Kasse-Konto 220126	Kasse der Mitglieder 450194	
o. G. o. Einlagenkonto 11801	Referenzfond 18046 50	
Giro 402	Genossenschaftsfond 12500	
Anteilkonto 3000	Warenschulden 48904	
Obligationen 1500	Nach zu zahlende Steuern	
Verlagsvertrag Anteilkont. 734 84	und sonstige Umlagen 350000	
Sparfalle Mannheim 4573	Mitgliederüberlegung 284154	
Reparaturkostenbuchung 362000	Gewinn- und Verlustrech- 732509 54	
Guthaben bei Konsum- vereinen Mannheim 964590		
Summenkonto 12		
Warenkonto 340920		
		1914507 84

Gewinn- und Verlustrechnung

Umsatzkonto 301982	Reinertrag 1252463 20
Steuerkonto 98490 78	
Provisionkonto 9381 08	
Grüßung 732809 34	
	1252463 20

Der obige Bilanz geprüft und mit den Büchern und Belegen überein-
stimmend gefunden.
Jvesheim a. N., den 1. März 1923.
Die Liquidatoren: Dr. Hofmann, Geh. Rat, Joh. Weg
Otto Weigner, Mannheim.



Helios 6,5 PS.
Karü 3 PS.
K. M. B. 4,2 PS.
Flink 1 1/4 PS.
„Akrema“ August Kremer Automobil
G. m. b. H. S43
M7 Nr. 9a-10 Mannheim M7 Nr. 9a-10
Telephon 506 und 514.

Hänsel & Schmid

Fernspr. 7180 Mannheim Augartenstr. 82
Vertrieb von S23
Varta-Akkumulatoren
„Mea“-Zündapparaten
Reparaturen an
Zündapparaten, Licht- und Anlasser-Anlagen
und Akkumulatoren.
Neuanlagen und Ersatzteile.

Torpedo

Reparatur-
werkstätte für
alle Systeme
Otto Zickendraht
MANNHEIM
= 07,5 =
Illustration of a typewriter.

Gebr. Röchling, Bank

MANNHEIM, A 2, 1
Saarbrücken, Berlin, Frankfurt a. M., Lörrach
St. Johann, Burbach, Sulzbach (Saar), St. Wendel
Merzig (Saar), Neunkirchen (Saar), Saarlouis
Völklingen (Saar), Birkenfeld (Fürstentum)
Baumholder, Zweibrücken.
S72
Eriedigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte!
Telefon: 6440, 7555, 8563, 8554, 8555, 7397, 7398
Telegramm-Adresse: Röchlingbank.

ALOIS ISLINGER

Automobil- und Motorrad-Haus
an gros MANNHEIM an detail
Tel. 5725 Tel. 3725
Verkaufslokal u. Büro: Friedr.-Karlstr. 2
Werkstätte u. Garage: Augartenstr. 54
General-Vertreter der
Ardie-Mabeco-N. S. U.
Ziro-Motorräder
Automobil-, Motorrad-, Fahrrad-, Zubehör- und Ersatzteile
Benzin, Oele, Gummi.
Illustration of a motorcycle.

Roeder-Herde

sowie andere Ia. Fabrikate
finden Sie nach wie vor bei
B. Buxbaum, G 2, 5 Reinhard Fuchs, Q 2, 4
F. H. Esch, B 1, 3 Hirsch & Cie., F 2, 5
Emil Maier, G 7, 9 Weber & Bohley,
Schwetalingerstr. 93/95

Reformbrot
Imperli schmeckt vorzüglich, wenn mit Saffran
gefärbt. Der feine Eigengeschmack wird geboten.
Die überflüssige Säure gebunden.
Saffran ist gut, billig und bekömmlich.
Erhältlich in Kolonialwaren, Drogerie-
handlungen und Apotheken.

Drucksachen Industrie für die gesamte
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim + E 6, 2

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!
Ohne Chlor! Wäscht
bleicht und desinfiziert
Alleinige Hersteller: **MENKEL & CO., DUSSELDORF**, auch der altbewährten „**NERKO**“ (Mankel's Wasch- und Bleich-Soda).
geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals lösen! Nur
in Originalpackung!

National-Theater Mannheim
 Sonntag, den 6. Mai 1923
 42. Vorstellung in Serie E
Das Rosengärtlein
 Eine Legende in drei Aufzügen — Dichtung und Musik von Julius Bittner — Musikalische Leitung: Erich Kleiber — Spielleitung: Eugen Gehrahn —
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Hadamar von Künzing Hans Behling
 Fama Irene Eden
 Guntan, der Neufährer Wilhelm Feuten
 Witka, seine Lokale Agnes Goler
 Leopold, der Räger Fritz Bartling
 Peter Viss Philipp Manassky
 Hans, Anführer der Koenigsleue
 Walfenkrähe Hugo Volm

Neues Theater im Rosengarten
 Sonntag, den 6. Mai 1923 52
Doktor Klaus
 Lustspiel in 3 Aufzügen von Adolph L'Arronge
 in Szene gesetzt von Karl Marx.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Personen siehe Nr. 206 des General-Anzeigers.

Einmal großes Konzert
 des Kölner Liederkranz gegr. 1855
 Inh. d. groß. gold. Staatsmed. f. Kunst u. Wissenschaft
 unter Mitwirkung der Kammerkantorin
Frau Elisabeth Blatheim
 am Flügel: Herr Engel, Kapellm. a. d. Köln. Op.
 gehalten im Interesse des Deutschlands.
 Auserlesenes Programm 3044
 Karlstr. 28/30, 2000, 1800, 1000 M. u. Sineur a. d. Konzert-
 kasse Meckel, O. J. 10, Mannh. Musikhaus, P. 7, 14a.
 Verkaufverein, f. den Zig.-Gench. Kremer, D. 1, 8/6,
 Sator (Kaufhaus), Hoffmann, H. 1, 1 u. O. 6, 6, Bender,
 O. 2, 7 u. a. Konzerttag a. d. Abendkasse f. Rosengart.

Erstklassige
Maßarbeit
 für Damen
 2914
Modernes
Stofflager
 feinsten Qualitäten.
F. Weczer
& Sohn
 Friedrichsplatz 1
 Telefon 6723.

11. Mai, Freitag, abends 8 Uhr, Harmonie, D. 2, 4
AGNES DELSARTO
 Lustiges Durcheinander zur Laute
II. Folge (gänzlich neues Programm).
 Karten bei Meckel, O. J. 10, Mannheimer Musik-
 haus, P. 7, 14a, und an der Abendkasse. — 2008

Die Wiedereröffnung meiner namhaften
Herren- u. Damenschneiderei
 beziehe ich mich ergebenst anzuzeigen.
 Gezielte Bearbeitung — Tadelloser Sitz
 Billigste Berechnung.
Wilh. Kraif, Herren- u. Damenschneider
 Mannheim, Waldhoferstr. 451L

Höhenluftkurort Königfeld (Badischer Schwarzw.)
„Hotel und Pension Wagner“
 Schöne sonnige Zimmer, mit Balkon u. Veranden.
 Für Passanten und längeren Aufenthaltsort
 geeignet. [S100] Bes.: Otto Wagner.

Park-Hotel
Mannheim.
 Sonntag, den 6. Mai,
 letzter Rennstag
Konzert
 in beiden Sälen
 Vorausbestellung von Tischen erbeten
Telephon Nr. 8365-8370. *8894

Blisse
Monat Mai
 Fred Endrikat
 Elly und Teddy
 Georg Fink
 Maggie Wolff
 2 Lassally's
 Ivan Wassiloff
 Ellen Rathé
 Arthur Flatow
 Prof. Don Alfonso
 und Loni List
 S206
Anfang 8 Uhr
 Heiraten vermittelt Frau Schmidt, T. 1, 3 S13

Bücher
 einzelne Werke und ganze Bibliotheken
 kostl. 5/3
Horlers Buchhandlung
 gegenüb. Ingenieurstraße
 O. 3, 15.

Hobelbank
 gebr., aber gut erhalten,
 zu feinst. gebr. *5400
 Meckel, U. 5, 24.
 Herr, hier fremd, sucht
 ord. Herrn zu gemeinf.
Wandertouren
 (Selt. Ring um D. T. 43
 u. b. Beschäft. *5450

Metallbetten
 Stahlmatt. Röhrenbetten
 dir. an Fab. Rat. 918 frei
 Eisenbahnstr. 141 (Hör.)
 E176

SUNLICHT
 Die Not und Teuerung zwingen zur Sparsamkeit.
 Minderwertige Waschmittel verwenden, heißt am falschen Ende sparen. Eine vollwertige Hausseife ist die allbewährte
Sunlicht Seife, im Gebrauch am billigsten.
 Sie ist ausgiebig, völlig rein und unschädlich, dabei von größter Reinigungskraft. Sie schon die teure Wäsche im höchsten Grade.
SEIFE

Großhandels-Firma
 ist Montag, den 7. Mai in Mannheim im „Hotel National“ zwecks Einkauf von größeren Posten Zigarren (Lagerware) gegen sofortige Kasse, Angebote mit Originalmarken erbeten *5405
 Donnerstags von 6 bis 10 Uhr.
 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Türen
 Fenster
 Klappläden
Möbel wie
 Schlafzimmereinrichtungen
 Kücheneinrichtungen
Sägewerksprodukte
 Bauholz
 Schalbretter
 Latten
 Schwarten
Kistenfabrikation
 Spezialität: 3054
 Waggonvorsatzbretter
 liefert zu stets billigen Tagespreisen
Fränkische Türen- u. Möbelfabrik A.-G.
 Hardheim (Baden). Fernruf 43.
 Ebenda mehrere tüchtige Schreiner und Glaser gesucht.

Krupp-Registrier-Kassen
 Hervorragendes Erzeugnis der Fried. Krupp A.G. Essen
 Kurze Lieferfrist
 Garantie für tadellose Funktion
Vertrieb Kruppsoher Kleinmaschinen G. m. b. H.
 Berlin W 8
 Alleinvertr. für Mannheim u. Umg.:
Fritz Hess
 Rathausbogen 61. *3427

Drucksachen für die gesamte Welt
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. B.

Der Valutaprolet.
 XII.
 (Aufheben) (Fortsetzung folgt)
 Endlich erhält Piederobuste die sehnsüchtig erwarteten 300 Franken aus Antwerpen. Seine Frau des Losens ungeduldig, hatte das Telegramm zuerst für einen Gruß des lebenden Gatten gehalten. Er beschließt, sich von jetzt ab Berlin mehr von der Kulturseite aus anzusehen, und da nachdrücklich an seine Kulturmission mahnen, begelastete Schilderungen einer Serie von Rosenkämpfen findet, so nimmt er, nach dem Grundsatz: „Das muß man gesehen haben, da muß man hineingetreten sein.“ ein Billet zur nächsten Vorstellung. Als der belgische Champion den amerikanischen einen Kuss verabreicht, durch den Himmel für eine Belgeise ansieht, bezogen Piederobustes Begeisterung keine Grenzen mehr, und den Schaden davon hat der Lachschub eines jugendlichen Portokassensendenden, dessen Anteil auf Beteiligung an einem großen Scherzspiel schließt, besonders aber durch beschwichtigend, daß er ihm eine Schachtel Kukiroi schenkt, Kukiroi, so erklärt er ihm, ist millionenfach bewährt, ärztlich empfohlen und wirkt gegen Hühneraugen Wunder. Es lindert sofort den Schmerz, und in einigen Tagen ist das Hühnerauge nur noch eine trübe Erinnerung. Er vergißt auch nicht, ihm das Kukiroi-Pulver zu empfehlen als bestes Mittel, die Füße warm und trocken zu halten, aber auch gegen Schwelgeruch und zur Stärkung der Nerven und Sehnen. Für Sportleute ist es unentbehrlich. Beste Präparate sind in allen größeren Apotheken und besseren Drogerien zu haben und werden hiergegen gestellt in der

Neckar-Goldanleihe
Zeichnungsaufforderung
 auf
5%ige reichsmündelsichere Goldanleihe
 (4,20 Goldmark = 1 Dollar)
 der
Neckar-Aktiengesellschaft, Stuttgart
 zum Ausbau von Wasserkraftwerken am Neckar, unter gesamtdeutscher Bürgschaft des Deutschen Reichs sowie der Länder Württemberg, Baden und Hessen für Kapital und Zinsen, dinglich sicherzustellen auf den Grundkünden und Anlagen der Redarwasserkraftwerke Redarjum und Wiedlingen.
 Im Auftrag und für Rechnung der Neckar-Aktiengesellschaft wird hiemit von der vorstehend beschriebenen Neckar-Goldanleihe ein Betrag im Geldwert von
Einer Million Goldmark
 zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen aufgelegt:
 1. Zeichnungen werden vom 7. bis 24. Mai 1923 bei den unterzeichneten Stellen und deren sämtlichen Niederlassungen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Anmeldescheine sind bei den Stellen kostenfrei zu haben. Späterer Zeichnungsschluss bleibt vorbehalten.
 2. Die einzelnen Schuldverschreibungen lauten über den Geldwert von
 10,5 Goldmark (= 2,5 Dollar), 42 Goldmark (= 10 Dollar),
 21 Goldmark (= 5 Dollar), 105 Goldmark (= 25 Dollar),
 420 Goldmark (= 100 Dollar).
 3. Die Zeichnung erfolgt zum Kurse von 93,50% unter Zugrundelegung des leichtesten Berliner Briefkurses für Kabel New York vor dem Zeichnungstag, abgerundet auf volle 50 Mk. nach unten. Eine Stillzinsenverrechnung findet nicht statt. Eine Börsenumschlagsteuer ist nicht zu entrichten. Teilzahlungsverbindlichkeiten oder Schuldscheindarlehen der alten 5%igen Anleihe der Neckar-A.-G. von 1921 werden bis zur Höhe des Zeichnungspreises der Goldanleihe zum Kurs von 115% unter Verrechnung von Stillzinsen in Zahlung genommen.
 4. Gezeichnete Stücke gelten als voll zugestellt und sind sofort zu bezahlen.
 5. Für die Forderung stehen gegebenenfalls weitere Beträge zur Verfügung.
 6. Die Stücke werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und nach besonderer Bekanntmachung ausgehändigt werden.
 Im Mai 1923.

Württembergische Vereinsbank.
 Deutsche Staatsbank (Seehandlung),
 Berliner Handels-Gesellschaft,
 S. Weydendörfer,
 Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,
 Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,
 Delbrück, Schüller & Co.,
 Deutsche Bank,
 Direction der Disconto-Gesellschaft,
 Dresdner Bank,
 Hardy & Co. G. m. b. H.,
 Mendelssohn & Co.,
 Mitteldutsche Creditbank,
 Reichs-Kredit-Gesellschaft m. b. H.,
 Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,
 Barmer Bank-Verein Hnsberg, Fischer & Comp.,
 Offener Credit-Anstalt, Frankfurt a. M.,
 N. Leon,
 Norddeutsche Bank in Hamburg,
 Kazarid Speyerer-Banken,
 Dortmunder Bank, G. m. b. H.,
 Paul Kapf,
 G. H. Keller's Söhne,
 Gedröder Rosenfeld,
 Württembergische Notenbank,
 Verband württembergischer Bankiers,
 Württembergische Girozentrale,
 Centralasse Württ. Genossenschaften e. G. m. b. H.,
 Landwirtsch. Genossenschafts-Centralasse e. G. m. b. H.,
 Handels- und Gewerbedank Heilbronn A.-G.,
 Rheinlandbank A.-G.,
 Rheinische Creditbank,
 Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.,
 Badische Girozentrale,
 Heiliche Girozentrale,
 Bank für Thüringen vorm. B. W. Strupp Aktiengesellschaft,
 L. Behrens & Söhne,
 Simon Hirschland,
 Landesbank der Rheinprovinz,
 X. Schoofhansen'scher Bankverein A.-G.,
 W. W. Warburg & Co.

Privat Handelsschule
Dr. Knoke
 vorm. Merkur
jetzt:
Friedrichsplatz 3
 (beim Wasserturm und Rosengarten)
 Beginn neuer Tages- u. Abendkurse:
4. Juni
 Prospekt u. Auskunft frei

Rolladen - Reparaturen
 übernehmen wir zur sofortigen Ausführung durch geschulte Rolladen-Monteurs.
Neu-Anfertigung von Holz- und Stahlwellblech-Rolladen
Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft
 Tel. 1055 Mannheim-Rheinau Tel. 1055

Th. Fasshold & Co., B2.1
 Fernsprecher: 1062, 1157, 1188, 1200
 erledigen sorgfältig und rasch
alle bankmäßigen Geschäfte

Herren- u. Knabenbekleidung
 lassen Sie preiswert (auch bei Zahlungserschwerung) auf der Etage für Herren- und Knabenbekleidung
J. Bernhard, K 1, 5b (im Hause der Grotteburg)